

Von Pleiten, Pech... und unvergesslichen Momenten

Singen tut Körper und Seele gut. Wer singt hat nicht nur viel Spass, sondern kann auch ganz schön was erleben. Hier ein paar Anekdoten aus fünfzig Jahren Singkreis.

In den Anfangszeiten unseres Kirchenchors sangen die wenigen Bässe sorgenlos. Sie vertrauten auf die Führung ihres hoch musikalischen Mitsängers, dessen sonorer Bass das sichere Fundament legte für den ganzen Chor. So gross wie die Musikalität und Stimme dieses Sängers waren auch seine körperlichen Ausmasse. Bei einem Konzert fanden mein Vater und mein Mann letzte freie Plätze auf den Chorstühlen. Im Halbschatten des Chors auf der Empore fiel ihnen sofort eine alles überragende Gestalt auf. Mein Vater flüsterte meinem Mann zu: «Steht er oder sitzt er?» Mein Mann antwortete überzeugt: «Er sitzt!». In dankbarer Erinnerung an unseren grossen Bassisten!

Ich erinnere mich an ein Konzert, das gerade zur Zeitumstellung stattfand. Eine der Instrumentalistinnen erschien zum Sonntagskonzert eine Stunde zu spät, da ihr nicht bewusst war, dass über die Nacht die Uhr vorgestellt worden war.

Mitternachtsgottesdienst auf der Empore: Feierliche Stimmung, die Kerzen am Weihnachtsbaum brennen. Mitten im ersten Stück gehen in der ganzen Kirche die Lichter aus. Geistesgegenwärtig sucht eine der Sopranistinnen den Schalter und zündet das Licht auf der Empore wieder an, wir singen ohne Unterbruch weiter. Dasselbe wiederholte sich bei den folgenden Stücken – wir mussten schliesslich ohne Licht ganz auswendig zu Ende singen. Des Rätsels Lösung: der Sigrist hatte sich daran gestört, dass bei erleuchteter Empore der Christbaum nicht so schön zur Geltung kam und jeweils von seiner Loge aus das Licht sofort wieder ausgeschaltet.

2010 hatten wir ein Konzert in der Stadtkirche in Offenburg. Unmittelbar vor Konzertbeginn hatte Deutschland an der Fussball-WM in Südafrika England mit 4:1 geschlagen. Die Freude über den Sieg führte in Offenburg zu einem längeren lautstarken Hup- und Vuvuzela-Konzert. Unser Auftritt musste deshalb um beinahe eine Stunde verschoben werden.

Taaap, tapp, tapp – taaap, tapp, tapp: Passend zur schwungvollen Melodie der südamerikanischen Messe stampften wir den Rhythmus mit den Füßen. Zu Hause oft geprobt, konnte nun nichts mehr schief gehen. Dachten wir. In Cochabamba, Bolivien, setzte unser Dirigent Dieter Wagner unserem Eifer ein jähes Ende: «Stopp», rief er, «sobald aufhören!» Um ein Haar wäre die altersschwache Bühne der riesigen Festhalle unter uns zusammengebrochen!

In Bolivien gastierten wir unter anderem in einer Turnhalle auf dem Land. Diese platzte fast aus allen Nähten, denn neben den Schülern hatte sich auch die Bevölkerung aus den Dörfern der ganzen Umgebung aufgemacht, um unser Konzert zu hören. Nach der Aufführung drängelten sich unzählige Zuhörer um Chor und Instrumentalisten, um von möglichst allen Autogramme zu erhaschen. Wir kamen uns vor, wie die Superstars. Doch das berührendste war eine uralte, kleine, gebückte Bauernfrau mit einer grossen Schüssel winziger, gekochter Kartoffeln aus eigener Ernte. Mit Tränen in den Augen schenkte sie jedem von uns eine davon - als Dankeschön für die schöne Musik!

Im Januar 2016 sangen wir Teile des Weihnachtsoratoriums von Bach an drei Konzerten in Palästina. Das erste Konzert fand in der Heiligen Franziskuskirche in Bethlehem statt. «Ich steh an deiner Krippen hier» sangen wir damit direkt unter der berühmten Geburtsgrötte, wo die Krippe gestanden haben soll. Als Dieter uns darauf hingewiesen hatte, sangen wir den Choral noch inniger als sonst. Es waren äusserst bewegende Augenblicke.

Chor und Orchester sind bereit zur Vorprobe vor dem Konzert in der Kirche Wohlen. Einer der Trompeter fehlt noch. Er kommt aus Deutschland und soll einen Kollegen ersetzen, der verhindert ist. Nach der Probe ist er immer noch nicht da. Niemand erreicht ihn. Da ruft er 20 Minuten vor Konzertbeginn an und sagt, er stehe vor der Kirche Wohlen, aber von Chor und Orchester sei niemand da und man sage ihm, es finde hier kein Konzert statt. Das GPS hatte ihn nach Wohlen im Aargau geleitet. Der erste Teil des Konzerts musste ohne den Trompeter über die Bühne gehen...

Während eines Konzertes des Singkreis' Wohlen in der Französischen Kirche geschah das Unfassbare: Dieter Wagner stiess während des Dirigierens an seinen Ständer mit der Konzertpartitur. Diese fiel - o Schreck! - auf den Boden. Virtuose Dirigenten wie Dieter lassen sich ob so einer Situation nicht aus der Ruhe bringen und beenden den Satz ohne Unterbruch - mit gelegentlichen Kniebeugen zum Wechseln der Seiten der auf dem Boden liegenden Partitur. Ein besonderer Applaus war der gebührende Lohn für diese Leistung!

Während der Konzertreise nach Palästina im 2020 besuchen wir das Friedensprojekt «Zelt der Völker». Auf einem Weinberg bei Bethlehem lebt und arbeitet die christliche Familie Nasar schon in der dritten Generation. Sie bewirtschaftet das Land und organisiert Begegnungen mit Menschen aus der Region und der ganzen Welt. Aufgrund der schwierigen politischen Situation erhält sie keine Baubewilligungen und ist deshalb gezwungen, wie ihre Vorfahren, in einfachen Hütten und unterirdischen Höhlen zu leben. Dort hören wir die eindrückliche Geschichte ihres Überlebenskampfes. Tief berührt und als Dank für die Gastfreundschaft singen wir spontan den Schlusschor aus dem «Oratorio de Noël» von Saint-Saëns. Der Gesang in der Höhle – ein intensiver Augenblick geerdeter Spiritualität.

Zusammengetragen vom Singkreis Wohlen